

**„Über die Grenzen des All“**

**Mittwoch 14. April 2010  
19.30 Uhr Großer Saal**

**„Über die Grenzen des All“  
Lieder aus Wien um 1900  
Liederabend der Gesangsklassen**

~~**Franz Schreker** (1878-1934)~~

~~Frühling op. 4 (von Lemayer)~~

~~Rosentod op. 7 (Leen)~~

~~Wohl fühl ich, wie das Leben rinnt op. 4 (Storm)~~

~~Traum op. 7 (Leen)~~

~~Unendliche Liebe op. 4 (Tolstoi)~~

~~**Desirée Hall, Sopran**~~

**Anton Webern** (1883-1945)

**Frühe Lieder (1899-1904)**

Vorfrühling (Avenarius)

Sommerabend (Weigand)

Heimgang in der Frühe (von Liliencron)

Aufblick (Dehmel)

Gebet (Avenarius)

Gefunden (Avenarius)

**Dirk Schneider, Bariton**

**Anton Webern** (1883-1945)

**Fünf Lieder op. 3 (1907-08) aus „Der siebente Ring“ von**

Stefan George

Dies ist ein Lied für Dich allein

Im Windesweben

An Bachesranft

Im Morgentaun trittst Du hervor

Kahl reckt der Baum im Winterdunst

**Agnes Kovacs, Sopran**

**Arnold Schönberg** (1874-1951)

Geübtes Herz op. 3 Nr. 5 (Keller)

Die Aufgeregten op. 3 Nr. 2 (Keller)

Warnung op. 3 Nr. 3 (Dehmel)

Erwartung op. 2 Nr. 1 (Dehmel)

**Christos Pelekanos, Bariton**

**Pause**

**Alban Berg** (1885-1935)

Fünf Orchesterlieder nach Ansichtskartentexten von Peter

Altenberg op. 4

(Klavierauszug von Hans Erich Apostel)

Seele, wie bist du schöner...

Sahst du nach dem Gewitterregen...

Über die Grenzen des All...

Nichts ist gekommen

Hier ist Friede

**Fabienne Grüning, Sopran**

**Franz Schreker** (1878-1934)

**Fünf Gesänge (1909)**

Ich frag nach dir jedwede Morgensonne (Aus dem „Tausend und ein  
Nächten“

Dies aber kann mein Sehnen nimmer fassen (Ronsperger)

Die Dunkelheit sinkt schwer wie Blei (Ronsperger)

Sie sind so schön, die milden, sonnenreichen (Ronsperger)

Einst gibt ein Tag mir alles Glück zu eigen (Ronsperger)

**Mareike Winkel, Mezzosopran**

**Alexander Zemlinsky** (1871-1942)

**Sechs Gesänge op. 13 (1910) nach Texten von**

Maurice Maeterlinck

Die drei Schwestern

Die Mädchen mit den verbundenen Augen

Lied der Jungfrau

Als ihr Geliebter schied

Und kehrte er einst heim

Sie kam zum Schloß gegangen

**Nohad Becker, Mezzosopran**

**Hilko Dumno, Konzept und Klavier**

## **FÜNF LIEDER, Op.4**

### **Frühling**

**Karl Freiherr von Lemayer**

Frühling schimmert in den Lüften,  
gleisset in der Sonne Glanz,  
spielt in süßen, lauen Düften,  
spielt im wirren Mückentanz.

Frühling blüht auf allen Stegen,  
jauchzet in der Lerche Lied  
und auf hohen Himmelswegen  
er in hellen Wolken zieht.

Doch im jungen Menschenherzen  
Blüht's noch lichter als im Tal,  
blüh'n der Liebe süsse Schmerzen,  
aufgeküsst vom Frühlingsstrahl.

### **Rosentod**

**Dora Leen**

Du rote Rose,  
Die du in schimmernder Vase  
Entgegenwelkest dem Tode;  
Weithin durch das nächtlich stille  
Gemach  
Hauchst sterbend du die letzten Dufte,  
Der Blumenseele Seufzer hin.  
Und du vergehst...  
Eine in Purpur gewandete Klage,  
Weil dich nicht Liebe gepflückt,  
Weil dich nicht Liebe empfing.

### **Wohlühl ich wie das Leben rinnt**

**Theodor Storm**

Wohlühl' ich wie das Leben rinnt,  
und dass ich endlich scheiden muss,  
dass einmal doch das letzte Lied  
und einmal kommt der letzte Kuss.  
Noch häng' ich fest an deinem Mund  
mit schmerzlich bangender Begier,  
du gibst der Jugend letzten Gruss,  
die letzte Rose gibst du mir.  
Du schenkst aus jenem Zauberkelch  
den letzten goldnen Trunk mir ein,  
du bist aus jener Märchenwelt  
mein allerletzter Abendschein.

Am Himmel steht der letzte Stern,  
o halte nicht dein Herz zurück,  
zu deinen Füßen sink' ich hin,  
ichühl's, du bist mein letztes Glück.

### **Traum**

**Dora Leen**

Mich grüßte erstrahlender Schein,  
mich grüßte erblühendes Land,  
in Träumen stand ich allein,  
dem Schimmer zugewandt.  
Aus dunkeln dem Tore trat  
die Liebe in leuchtender Pracht  
und wies mir steinigen Pfad,  
der führte durch Sturm und Nacht.  
Da habe ich still von dem Schein,  
mich still von den Blüten gewandt  
und gin die Straße von Stein,  
die Liebe an der Hand.

### **Unendliche Liebe**

**Leo Tolstoy**

Ich sehe Tränen im Aug' Dir glänzen,  
härm' Dich nicht, Du bist mein  
höchstes Gut.  
Denn meine Liebe kennt keine  
Grenzen,  
umschließt den Erdball wie des  
Weltmeers Flut.  
O härm' Dich nicht,  
bald wird Dein Kleinmut schwinden,  
Du bist mein höchstes Gut!  
Denn in der Ewiggen Himmelsliebe  
Bahn  
muß alle ird'sche Liebe münden,  
wie alle Ströme in den Ozean.

### **Anton Webern: Frühe Lieder**

#### **VORFRÜHLING**

**Ferdinand Ernst Albert Avenarius**

Leise tritt auf -  
Nicht mehr in tiefem Schlaf,  
in leichtem Schlummer nur  
Liegt das Land:  
Und der Amsel Frühruf

Spielt schon liebliche  
Morgenbilder ihm in den Traum.  
Leise tritt auf...

### **Sommerabend**

**Wilhelm Weigand (1862-1949)**

Du Sommerabend! Heilig, goldnes  
Licht!  
In sanftem Glühen steht die Flur  
entzündet.  
Kein Laut, der dieses Friedens Lau-  
schen bricht,  
In ein Gefühl ist alles hingemündet.  
Auch meine Seele sehnt sich nach  
der Nacht  
Und nach des Dunkels taugeperl-  
tem Steigen,  
Und will nur lauschen, wie in Ro-  
senpracht  
Die dunklen Himmelsstunden  
leuchtend schweigen.

### **Heimgang in der Frühe**

**Detlev von Liliencron (1844-1909)**

In der Dämmerung,  
Um Glock zwei, Glock dreie,  
Trat ich aus der Tür  
In die Morgenweihe.

Klanglos liegt der Weg,  
Und die Bäume schweigen,  
Und das Vogellied  
Schläft noch in den Zweigen.

Hör ich hinter mir  
Sacht ein Fenster schließen.  
Will mein strömend Herz  
Übers Ufer fließen?  
Sieht mein Sehnen nur  
Blond und blaue Farben?  
Himmelsrot und Grün  
Samt den andern starben.

Ihrer Augen blau  
Küßt die Wölkchenherde,  
Und ihr blondes Haar  
Deckt die ganze Erde.

Was die Nacht mir gab,  
Wird mich lang durchbeben,  
Meine Arme weit  
Fangen Lust und Leben.

Eine Drossel weckt  
Plötzlich aus den Bäumen,  
Und der Tag erwacht  
Still aus Liebesträumen.

### **Aufblick**

(Richard Dehmel)

Über unsre Liebe  
Hängt eine tiefe Trauerweide.  
Nacht und Schatten  
Um uns beide.  
Unsre Stirnen sind gesenkt.  
Wortlos sitzen wir im Dunkeln.  
Einstmals rauschte hier ein Strom,  
Einstmals sahn wir Sterne funkeln.  
Ist denn alles tot und trübe?  
Horch: ein ferner Mund vom Dom:  
Glockenchöre, Nacht und Liebe.

### **Gebet**

Ertrage du's, lass schneiden dir den  
Schmerz  
Scharf durchs Gehirn  
Und wühlen hart durchs Herz -  
Das ist der Pflug, nach dem der Sä-  
mann sät,  
Daß aus der Erde Wunden Korn  
ersteht.  
Korn, das der armen Seele Hunger  
stillt.  
Mit Korn, o Vater, segne mein Gefild:  
Reiß deinen Pflug erbarmungslos  
den Pfad, Doch wirf auch ein in seine  
Furchen Saat!

### **Gefunden**

Nun wir uns lieben, rauscht mein  
stolzes Glück  
Hoch ob der Welt,  
Was kann uns treffen, wenn uns das  
Geschick  
Beisammen hält?  
Und wenn hinab in seine Nacht

Das Meer die Erde reißt,  
Die Liebe schwebt über den Sternen  
her  
Als Schöpfergeist.

**FÜNF LIEDER, Op. 3  
aus „Der siebente Ring“  
Stefan George**

**Dies ist ein Lied für dich allein**  
Dies ist ein Lied für dich allein:  
von kindischem Wähnen,  
von frommen Tränen...  
durch Morgengärten klingt es  
ein leicht-beschwingtes.  
nur dir allein  
möcht es ein Lied das rühre sein.

**Im Windesweben**

Im Windesweben  
war meine Frage  
nur Träumerei.  
Nur Lächeln war  
was du gegeben.  
Aus nasser Nacht  
ein Glanz entfacht –  
Nun drängt der Mai,  
nun muß ich gar  
um dein Aug' und Haar  
alle Tage in Sehnen leben.

**An Bachesranft**

An Bachesranft  
die einzigen Frühen  
die Hasel blühen.  
Ein Vogel pfeift  
in kühler Au.  
Ein Leuchten streift  
erwärmt uns sanft  
und zuckt und bleicht. –  
Das Feld ist brach,  
der Baum noch grau...  
Blumen streut vielleicht der Lenz uns  
nach.

**Im Morgentaun trittst du hervor**

Im Morgentaun  
trittst du hervor  
den Kirschenflor  
mit mir zu schauen,

Duft einzuziehn  
des Rasenbeetes.  
Fern fliegt der Staub...  
Durch die Natur  
noch nichts gediehn  
von Frucht und Laub –  
Rings Blüte nur...  
Von Süden weht es.

**Kahl reckt der Baum im Winterdunst**

Kahl reckt der Baum  
im Winterdunst  
sein frierend Leben.  
Lass deinen Traum  
auf stiller Reise  
vor ihm sich heben!  
Er dehnt die Arme –  
Bedenk ihn oft mit dieser Gunst,  
dass er im Harme  
dass er im Eise  
noch Frühling hofft!

**Arnold Schönberg (1874-1951)**

**Keller**

**Geübtes Herz**

Weise nicht von dir mein schlichtes  
Herz,  
Weil es schon so viel geliebet!  
Einer Geige gleicht es, die geübet  
Lang ein Meister unter Lust und  
Schmerz.  
Und je länger er darauf gespielt,  
Stieg ihr Wert zum höchsten Preise;  
Denn sie tönt mit sichrer Kraft die  
Weise,  
Die ein Kundiger ihren Saiten  
stiehlt.  
Also spielte manche Meisterin  
In mein Herz die rechte Seele,  
Nun ist's wert, daß man es dir  
empfehle,  
Lasse nicht den köstlichen Gewinn!

**Keller**

**Die Aufgeregten**

Welche tief bewegten Lebensläuf-  
chen,  
Welche Leidenschaft, welch wilder

Schmerz!  
Eine Bachwelle und ein Sandhäuf-  
chen  
Brachen gegenseitig sich das Herz!

Eine Biene summt hohl und stieß  
Ihren Stachel in ein Rosendüftchen,  
Und ein holder Schmetterling zer-  
riss  
Den azurnen Frack im Sturm der  
Mailüftchen!  
In ein Tröpflein Tau am Butter-  
blümchen  
Stürzt' sich eine kleine Käferfrau,  
Und die Blume schloss ihr Heilig-  
tümchen  
Sterbend über dem verspritzten  
Tau!

**Dehmel**

**Warnung**

Mein Hund, du, hat dich blos be-  
knurrt  
und ich hab ihn vergiftet;  
und ich hasse jeden Menschen,  
der Zwietracht stiftet.

Zwei blutrote Nelken  
schick ich dir, mein Blut du,  
an der einen eine Knospe;  
den dreien sei gut, du,  
bis ich komme.

Ich komme heute Nacht noch;  
sei allein, sei allein du!  
Gestern, als ich ankam,  
starrtest du mit Jemand  
ins Abendrot hinein – Du:  
denk an meinen Hund!

**Dehmel**

**Erwartung**

Aus dem meergrünen Teiche  
neben der roten Villa  
unter der toten Eiche  
scheint der Mond.

Wo ihr dunkles Abbild  
durch das Wasser greift,

steht ein Mann und streift  
einen Ring von seiner Hand.

Drei Opale blinken;  
durch die bleichen Steine  
schwimmen rot und grüne  
Funken und versinken.

Und er küßt sie, und  
seine Augen leuchten  
wie der meergrüne Grund:  
ein Fenster thut sich auf.

Aus der roten Villa  
neben der toten Eiche  
winkt ihm eine bleiche  
Frauhand.

**Fünf Orchesterlieder nach Ansichts-  
kartentexten von Peter Altenberg**

Seele, wie bist du schöner, tiefer,  
nach Schneestürmen - - - .  
Auch du hast sie, gleich der Natur - -  
- .  
Und über beiden liegt noch ein  
trüber Hauch, wenn das Gewölk sich  
schon verzog!

Sahst du nach dem Gewitterregen  
den Wald?!?  
Alles rastet, blinkt und ist schöner  
als zuvor - - .  
Siehe, Fraue, auch du brauchst Ge-  
witterregen!

Über die Grenzen des All blicktest du  
sinnend hinaus;  
Hattest nie Sorge um Hof und Haus!  
Leben und Traum vom Leben - - - -  
plötzlich ist alles aus - - - .  
Über die Grenzen des All blickst du  
noch sinnend hinaus - - - !

Nichts ist gekommen, nichts wird  
kommen für meine Seele - - - .  
Ich habe gewartet, gewartet, oh,  
gewartet - .  
Die Tage werden dahinschleichen - .  
Und umsonst wehen meine asch-

blonden seidenen Haare um mein bleiches Antlitz - - -»

Hier ist Friede - - -. Hier weine ich mich aus über alles. Hier löst sich mein unermeßliches unfafßbares Leid, das meine Seele verbrennt. Siehe, hier sind keine Menschen, keine Ansiedlungen. Hier tropft Schnee leise in Wasserlachen - - -. Hier suchte sie die ersten Blüten, und fand nichts. Und ich sagte zu ihr: «Diese gelbgrünen feuchten Rasenflecke, die der zerrinnende Schnee bloßlegt, sind schöner als Blumen - - -.» Da sah sie hin und erkannte! Hier bleibe stehen mit deiner geliebtesten Freundin, und belausche ihr Antlitz - - -! Fühlt sie dasselbe wie du, dann kannst du beruhigt mit ihr weiterschreiten, in die Gelände des Lebens! Ich suchte eine Frau, die den Schnee wirklich liebte; und ich fand keine; Sie benützten nur den Schnee, für ihre Skier! –

**Franz Schreker** (1878-1934)

### **Fünf Gesänge**

#### **1. Ich frag' nach dir jedwede Morgensonne**

#### **aus den "Tausend und eine Nacht"**

Ich frag' nach dir jedwede Morgensonne, und wenn es flammt, jedweden Blitzes Licht:  
Rastlose Nächte quält die Leidenschaft, doch über meine Schmerzen klag' ich nicht:  
Geliebter, dauert ewig diese Trennung  
sieh, wie mir Stück für Stück das Herz zerbricht.  
O, segne einmal nur das Auge wieder,  
auf Erden wünsch' ich mir sonst kein Gesicht:  
Glaub' nicht, ein anderer könne mich

erfüllen,  
für andre Liebe längst der Raum gebricht.

#### **Dies aber kann mein Sehnen nimmer fassen**

Dies aber kann mein Sehnen nimmer fassen,  
dass nun von mir zu dir kein Weg mehr führe,  
dass du vorübergehst an meiner Türe  
in stumme, ungekannte Gassen.  
Wär' es mein Wunsch,  
dass mir dein Bild erbleiche,  
wie Sonnenglanz von Nebeln aufgetrunken  
wie einer Landschaft frohes Bild,  
versunken im glatten Spiegel abendstillen Teiche?  
Der Regen fällt, die müden Bäume triefen,  
wie welches Laub verweh'n viel Sonnenstunden.  
Noch hab ich in mein Los mich nicht gefunden  
Und seines Dunkels uferlose Tiefen.

#### **Die Dunkelheit sinkt schwer wie Blei**

Die Dunkelheit sinkt schwer wie Blei,  
in totem grauen Einerlei ersterben Farbe und Gestalt.  
Das müde Schweigen stört kein Laut  
Gleich einer schwarzen Mauer baut zum Himmel sich der Wald.  
In öde Leere riesengroß  
steckt sich mein Leben hoffnungslos.  
Es weht so dumpf und grabeskalt  
Der Atem dieser Nacht mich an,  
ein Grauen kriecht an mich heran,  
o schlief' ich, schlief' ich bald!  
O schlief' ich, schlief' ich bald!

#### **Sie sind so schön, die milden, sonnenreichen**

Sie sind so schön, die milden, sonnenreichen,  
verträumten Tage früher Herbstenszeiten,  
die über See, Gebirg und Matten breiten,  
ein Schimmern, Strahlen, Leuchten ohnegleichen.  
Und grelle Lichter, tiefe Schatten weichen,  
und aufgetan, und klar sind alle Weiten.  
Und du versteckst die tiefsten Heimlichkeiten,  
des Sommers heiße Farben, sie verbleichen.  
Mit einer Milde, die kein Wort dir nennt,  
fühlst du des Sommers Hauch herüberwehen,  
ein süß Erinnern, das von ihm geliebt.  
Und was das Herz seit langem liebt und kennt,  
in neuem Licht seh' ich's vor mir erstehen  
und lieb es neu mit tiefem, reiferem Lieben!

#### **Einst gibt ein Tag mir alles Glück zu eigen**

Einst gibt ein Tag mir alles Glück zu eigen,  
das ich erträumt, ersehnt in schweren Zeiten.  
Da sind versunken alle Dunkelheiten  
Und alle Stimmen tiefsten Leides schweigen.  
Aus hohen, schlanken Blumengläsern  
Neigen sich langgestielte Blüten,  
leise gleiten die schweren Düfte durch des Raumes Weiten,  
wie Säulen Rauch aus Opferschalen steigen.

Und hoher Kerzenschein spielt an den Wänden  
Und über all den bunten Blumenflören  
Nun kam auch meines, meines Glückes Stunde,  
kein rauer Misston wird sie mir zerstören.  
Ich schlaf' so tief, ein Strauß in meinen Händen  
Und an der Stirn die kleine rote Wunde.

### **Sechs Gesänge op.13**

#### **Nach Gedichten von Maurice Maeterlinck (1862-1949)**

#### **1. Die drei Schestern**

Die drei Schwestern wollten sterben,  
Setzten auf die güldnen Kronen,  
Gingen sich den Tod zu holen.  
Wähnten ihn im Walde wohnen.  
Wald, so gib uns, daß wir sterben,  
Sollst drei güldne Kronen erben.  
Da begann der Wald zu lachen  
Und mit einem Dutzend Küssen  
Ließ er sie die Zukunft wissen.

Die drei Schwestern wollten sterben,  
Wähnten Tod im Meer zu finden,  
Pilgerten drei Jahre lang.  
Meer, so gib uns, daß wir sterben,  
Sollst drei güldne Kronen erben.  
Da begann das Meer zu weinen,  
Ließ mit dreimal hundert Küssen  
Die Vergangenheit sie wissen.

Die drei Schwestern wollten sterben,  
Lenkten nach der Stadt die Schritte;  
Lag auf einer Insel Mitte.  
Stadt, so gib uns, daß wir sterben,  
Sollst drei güldne Kronen erben.  
Und die Stadt tat auf die Tore  
Und mit heißen Liebesküssen  
Ließ die Gegenwart sie wissen.

#### **2. Die Mädchen mit den verbundenen Augen**

Die Mädchen mit den verbundenen Augen

Tut ab die goldenen Binden!  
Die Mädchen mit den verbundenen  
Augen  
Wollten ihr Schicksal finden.  
Haben zur Mittagsstunde.  
Laßt an die goldenen Binden!  
Haben zur Mittagsstunde das Schloß  
Geöffnet im Wiesengrunde.  
Haben das Leben begrüßt.  
Zieht fester die goldenen Binden.  
Haben das Leben begrüßt,  
Ohne hinaus zu finden.  
Die Mädchen mit den verbundenen  
Augen  
Wollten ihr Schicksal finden.

### **3. Lied der Jungfrau**

Allen weinenden Seelen, aller na-  
henden Schuld  
Öffn' ich im Sternenzranke meine  
Hände voll Huld.  
Alle Schuld wird zunichte vor der  
Liebe Gebet,  
Keine Seele kann sterben, die wei-  
nend gefleht.  
Verirrt sich die Liebe auf irdischer  
Flur,  
So weisen die Tränen zu mir ihre  
Spur.

### **4. Als ihr Geliebter schied**

Als ihr Geliebter schied, ich hörte die  
Türe gehn.  
Als ihr Geliebter schied, da hab ich  
sie weinen gesehn,  
Doch als er wieder kam, ich hörte  
des Lichtes Schein  
Doch als er wieder kam, war ein  
anderer daheim.  
Und ich sah den Tod, mich streifte  
sein Hauch  
Und ich sah den Tod, der erwartet  
ihn auch.

### **5. Und kehrt er erst Heim**

Und kehrt er einst heim, was sag ich  
ihm dann?  
Sag, ich hätte geharrt, bis das Leben  
verrann.

Wenn er weiter fragt und erkennt  
mich nicht gleich?  
Sprich als Schwester zu ihm; er  
leidet vielleicht.

Wenn er fragt, wo du seist, was  
geb ich ihm an?  
Mein' Goldring gib und sieh ihn  
stumm an...  
Will er wissen, warum so verlassen  
das Haus?  
Zeig die offene Tür, sag, das Licht  
ging aus.

Wenn er weiter fragt nach der letz-  
ten Stund'...  
Sag, aus Furcht, daß er weint, lä-  
chelte mein Mund.

### **6. Sie kamen zum Schloß gegan- gen**

Sie kam zum Schloß gegangen  
Die Sonne erhob sich kaum  
Sie kam zum Schloß gegangen,  
Die Ritter blickten mit Bangen  
Und es schwiegen die Frauen.

Sie blieb vor der Pforte stehen,  
Die Sonne erhob sich kaum  
Sie blieb vor der Pforte stehen,  
Man hörte die Königin gehen  
Und der König fragte sie:

Wohin gehst du? Wohin gehst du?  
Gib acht in dem Dämmerchein!  
Wohin gehst du? Wohin gehst du?  
Harrt drunten jemand dein?  
Sie sagten nicht ja noch nein.

Sie stieg zur Fremden hernieder  
Gib acht in dem Dämmerchein  
Sie stieg zu der Fremden hernieder

Sie schloß sie in ihre Arme ein.  
Die beiden sagten nicht ein Wort  
Und gingen eilends fort.